

# Jüdischer Widerstand im Fokus

OWG-Schüler organisieren Gedenkfeier zur Reichspogromnacht



Schüler des OWG hatten drei Schicksale von Juden genauer thematisiert.

FOTO: HARALD REISEL

VON HARALD REISEL

**DAHN.** Die Gedenkfeier anlässlich der Reichspogromnacht im Jahr 1938 im Bürgeraal der Verbandsgemeinde, die nicht zum ersten Mal von Schülern gestaltet wurde, stand das eher unbekannte Thema „Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ im Mittelpunkt. Die Schüler des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums (OWG) Levina Baron, Eva Farbacher, Mira Rödig, Magdalena Rutschmann, Noah Burkhard und Marlon Bergdoll beschäftigten sich gemeinsam mit ihrem Lehrer und den Organisatoren Holger Ryseck, Gudrun Laux und Alexander Waschow mit drei Beispielen jüdischen Widerstandes. Die Erkenntnisse daraus trugen sie an der Gedenkveranstaltung vor.

Bei der Gedenkfeier am vergangenen Montag anlässlich der Reichspogromnacht im Jahr 1938 im Bürgeraal der Verbandsgemeinde, die nicht zum ersten Mal von Schülern gestaltet wurde, stand das eher unbekannte Thema „Jüdischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ im Mittelpunkt. Die Schüler des Otfried-von-Weißenburg-Gymnasiums (OWG) Levina Baron, Eva Farbacher, Mira Rödig, Magdalena Rutschmann, Noah Burkhard und Marlon Bergdoll beschäftigten sich gemeinsam mit ihrem Lehrer und den Organisatoren Holger Ryseck, Gudrun Laux und Alexander Waschow mit drei Beispielen jüdischen Widerstandes. Die Erkenntnisse daraus trugen sie an der Gedenkveranstaltung vor.

Am Schicksal von Marianne Cohn (1922 bis 1944) zeigten sie auf, wie

der Rettungswiderstand funktionierte. Cohn begleitete und rettete jüdische Kinder an der Grenze zwischen Frankreich und der Schweiz. Als zweites Beispiel schilderten die Vorleser Situationen vom Aufstand im Warschauer Ghetto. Dabei wurde deutlich, wie machtlos die Juden gegenüber den Nazis waren. Eine Schülerin verlas einen Bericht von einer Jugendlichen im Ghetto: Sie schilderte, dass man sich nach Angriffen auf die Nazis mit minimalen Waffen in selbst gegrabenen Bunkern versteckte und immer in Angst vor der Entdeckung lebte.

## Flugblätter: Großer Aufwand, geringe Resonanz

Eine andere Erzählung berichtet von Jugendlichen, die kleinen Kindern zu essen gaben und wie sehr sie vor Angst und Hunger schrien: „Die weinenden Kinder werde ich nie vergessen“, war eine Aussage dabei. Als drittes Beispiel jüdischen Widerstandes wurde die Gruppe um Herbert Baum genannt. Diese Truppe, bestehend aus vielen Jugendlichen, konzentrierte sich auf politische und allgemeine

Bildungsarbeit durch Schreiben, Vielfältigen und Verteilen von Flugblättern mit Decknamen, beispielsweise ein Flugblatt an die Deutsche Ärzteschaft mit dem Titel „Schüler“. Der Aufwand dazu war groß gewesen, die Resonanz allerdings gering. Die Gruppe rief zu keinem aktiven Widerstand auf. Alexander Waschow beschrieb den jüdischen Widerstand als das Bemühen der Juden, in einem Staat bestehen zu können, der sie nicht wollte und sie sogar vernichten wollte, indem sie sich selbst bestmöglich halfen – beispielsweise bei Hunger, Krankheiten und Flucht.

Knapp 150 Teilnehmer folgten der Einladung der Veranstalter Stadt und Verbandsgemeinde Dahn sowie des Fördervereins Landjudentum im Wasgau. Die musikalische Gestaltung übernahmen Holger Ryseck (Gesang), Benedict Kurz (Gitarre) und Evelyne Farbacher (Akkordeon) etwa mit Liedern, die in Ghettos entstanden. Am Ende der Veranstaltung informierte Stadtbürgermeister Zwick über die Pläne zur gekauften ehemaligen Synagoge. Außerdem wurde der Videoclip zum Lied „18 Stolpersteine“ des OWG vorgestellt.

„Die Rheinpfalz – Pirmasenser Rundschau“ 12.11.2025